

Fig. 7. Reife, endständige Fruchtrispe von *Atriplex hortense*.

Fig. 8. Fruchtfähre von *Atriplex hortense*.

Fig. 9—12. Die Verteilung der gelb- und schwarzkörnigen vertikalen Früchte von *Atriplex hortense* f. *rubra hort.* — Die mit gestrichelten Linien versehenen horizontal liegenden Streifen bezeichnen die Seitensprossen. Der weiss gebliebene Teil der Streifen bezeichnet die %-Zahl der gelbfarbigen Samenkörner und der mit schrägen Linien schraffierte Teil die der schwarzfarbigen. Die an der linken Seite befindlichen Zahlen bezeichnen die von der Basis aufsteigende Reihenfolge der Seitenzweige. Die obersten horizontalen Streifen in den Figuren 9, 10 und 12 beziehen sich auf die endständige Rispe des Hauptstengels.

Fig. 13. Keimung der schwarzfarbigen Samenkörner von *Atriplex hortense*.

(Aus der am 9. Nov. 1910 und am 10. Juli 1914, abgehaltenen Sitzung der bot. Sektion.)

(Autorreferat.)

S. Jávorka: Floristische Daten.

Zweite Mitteilung.¹

(Ungar. Originaltext Seite 62.)

10. *Sedum pallidum* M. B., das Kerner (Österr. Bot. Zeitschrift XX. 1870. p. 21) aus dem Mátra-Gebirge von Paráđ mitteilt, ist nach Hamet (Trudi Tiflisk Bot. Sada VIII. 1908, p. 30) nichts anderes, als eine Form des *S. glaucum* W. et K. mit fünfgliedrigen Blüten. An vielen Exemplaren des aus dem Mátra- und Bükk-Gebirge stammenden *S. glaucum* konnte Verfasser grösstenteils sechsgliedrige und nur sehr wenig fünf-, sieben- bis achtgliedrige Blüten finden, wodurch die Ansicht Hamets bekräftigt wird. Kerner zieht zum *S. pallidum* als Synonym auch *S. matrense* Kit. Doch sind die Blüten des im Kitaibel Herbarium befindlichen *S. matrense* nicht fünf-, sondern sechs- bis siebengliedrig und stimmt wegen seinen dichten Drüsenhaaren mit dem *S. glaucum* var. *glanduloso-pubescens* Feicht. überein; diesem letzteren Namen gegenüber verliert aber nach den Nomenklatur-Regeln *S. matrense* seine Priorität.

11. *Sedum altissimum* Poir., das nach Kitaibel auch Neilreich und Schlosser-Vukotinovič von mehreren Punkten Süd-Kroatiens erwähnen, ist aus der Flora Ungarns zu streichen, da im Kitaibel-Herbarium unter dem Namen *Sempervivum sediforme* = *Sedum altissimum* eigentlich *Sedum ochroleucum* Chaix vorliegt, das ja im genannten Gebiet häufig vorkommt.

¹ Erste Mitteilung siehe: Bot. Közl. Bd. XIII. 1914, Seite (16).

12. *Sedum Hillebrandii* Fenzl, das von zahlreichen Punkten des ungarischen Alföld (die Fundorte siehe auf Seite 64) bekannt ist, ist vollkommen gleich mit *Sedum Sartorianum* Boiss., das an der Unteren Donau an vielen Orten gesammelt wurde. *Sedum Sartorianum* ist also von Südost durch das Donautal auf die Sandflächen des Alföld gelangt und erreicht bei Beregszász die nördliche Grenze seiner Verbreitung.

13. *Geum montanum* L. f. *submultiflorum* Tausch. Die Pflanze, die ich in den Bot. Közl. Bd. X, Seite 28 aus dem Komitate Hunyad von der Spitze des Slaveiu im Pareng-Gebirge mitgeteilt habe, muss den Namen *G. montanum* × *rivale* führen und zwar der *G. montanum* näherstehende Form: *G. sudeticum* Tausch. — *Geum montanum* f. *submultiflorum* Tausch. (= *G. montanum* var. *geminiflorum* Borb.) sammelte ich im Sommer 1913 im Komitate Marmaros, im Cserna-Hora-Gebirge, am Abhange der Tomnatek-Spitze, und zwar zwischen einblütigen, typischen *G. montanum*-Exemplaren.

14. Das Vorkommen von *Waldsteinia geoides* Willd. in Kroatien war bisher zweifelhaft. Klinggräffs Angabe (Linnaea XXXI. 1861, p. 54), nach welcher Wormastini die *Waldsteinia* im Komitate Varasd bei Radoboj gesammelt hätte, wurde in der Flora croatica von Schlosser und Vukotinić absichtlich oder aus Versehen nicht erwähnt und auch D. Hire bezweifelt dieses Vorkommen (A. et G. Syn. VI/I. 1905, p. 873), Nun haben aber G. Moesz und J. B. Kümmerle diese Pflanze am 19. Mai 1907 im Komitate Modrus-Fiume bei Ogulin am Bache Dobra gesammelt, so dass dadurch die Verbreitungsgrenze der *Waldsteinia geoides* gegen Westen erweitert wird. Ausser dem oben erwähnten zweifelhaften Fundort wäre der nächste Fundort die Umgebung von Pécs.

15. Die *Sorbus*-, *Crataegus*-, *Pyrus*-, *Prunus*-Arten Kitaibels. Kitaibels *Additamenta ad floram hungaricam* (herausgegeben von A. Kanitz in Linnaea XXXII. 1863, p. 305—642, auch als Separatabdruck) enthalten noch viele bisher nicht festgestellte Pflanzennamen. Ein Teil davon ist wegen der mangelhaften oder fehlenden Exemplare des Kitaibel-Herbariums überhaupt nicht festzustellen; Kitaibel selbst hat dieselben vorläufig nicht zur Mitteilung bestimmt und die Mitteilung einzelner war oft auch nicht von entsprechendem Nutzen. Von den vielen ungeklärten Arten Kitaibels sind besonders viele unter den Rosaceen und im folgenden will ich davon die von Kitaibel benannten Arten von *Sorbus*, *Crataegus*, *Pyrus* und *Prunus* bereinigen.

Sorbus lanata Kit. (Addit. p. 280 im Separatabdruck und Herbarium Kitaibel Fasc. XIV. Nr. 187) ist dieselbe Pflanze, die Schultes (Österr. Flora ed. 2, II, 1814, p. 50) als *S. lanuginosa* Kit. beschrieb, wie das auch Borbás feststellte (Flora von Budapest. p. 158). *Sorbus lanata* = *lanuginosa* wäre damit

bereinigt, wenn nicht Hedlund in seiner Monographie (p. 48) *Sorbus lanuginosa* als Hybride *aria* \times *aucuparia* ansehen würde, und zwar als zweifelhaftes Synonym von *S. decurrens*. Seine Auffassung hat jedoch schon C. K. Schneider (Laubholzkunde, p. 673) nicht akzeptiert. In dem Exemplar des Kitaibel Herbariums, das Hedlund wahrscheinlich nicht sah und worüber er sich nur nach der Beschreibung Kitaibels ein Urteil bildete, müssen wir bestimmt die flaumig-filzigblättrige Form von *S. aucuparia* der wärmeren Gegenden erkennen, welche mit *S. aria* \times *aucuparia* nichts gemein hat. Selbst Kitaibel (Addit. p. 270) sagt über die Früchte von *S. lanuginosa*: „Pomapi mediocris magnitudine, coccinea, basi nonnihil impressa...“ dann aber bei der Beschreibung von *S. aucuparia*: „Fructus... fere duplo majores, quam in *S. lanuginosa*“. Gewiss sah Kitaibel ein fruchtloses oder zufällig ein aus anderen Gründen kleinfrüchtiges Exemplar; in seinem Herbarium aber ist kein Fruchtexemplar.

Sorbus syriensis Kit. (Addit. p. 281; herb. fasc. XIV. Nr. 188, „ad Illok majo lecta“) ist meiner Meinung nach nichts anderes als ein steriler, junger Trieb von *S. aucuparia* var. *lanuginosa* mit auffallend verkürzten, beinahe eiförmigen, scharf gesägten Blättchen; das Blatt mit fünf Fiederpaaren.

Pyrus angulata Kit. (apud Rochel. Ban. 1828, p. 26; Addit. p. 279; herb. fasc. XIV. Nr. 206. „In silva inter Oravica et Dognáeska ad viam“) ist nichts weiter als ein ziemlich typischer *Malus silvestris* (L.) Mill.

Pyrus matrensis Kit. (Addit. 278; herb. fasc. XIV. Nr. 205; „In silvis Matrae montis“) ist gleichfalls *Malus silvestris*.

Pyrus syriensis Kit. (Addit. p. 277; herb. fasc. XIV. Nr. 204. „ad Velika Remete“) ist ebenso *Malus silvestris*, mit kleinen, verhältnismässig schmalen, beinahe kahlen Blättern.

Pyrus sylvestris Kit. (Reliquiae Kitaibelianae 50 old.) von Rahó im Komitate Marmaros ist im Kitaibel-Herbarium nicht vorhanden.

Pyrus baranyensis Kit. (Addit. p. 278; herb. fasc. XIV. Nr. 199; „ad Vokány“ im Komitate Baranya) ist gleich *Malus pumila* Mill., somit eine kultivierte oder verwilderte Apfelart.

Pyrus csikloviensis Kit. (in Rochel Ban. 1828, p. 26 und Addit. p. 279; herb. fasc. XIV. Nr. 207; „Inter plantas csiklovienses“) ist gewiss ein Gartenapfel, somit *Malus pumila* Mill. f. *domestica* Borkh., mit grossen filzigen Blättern und verhältnismässig schmalen, keilförmigen Blattspreitegrund.

Pyrus ciliata vel *marginata* Kit. (Addit. p. 278; herb. fasc. XIV. Nr. 200. „Pro nivali missa a Mauksche Scepusio, ubi in hortis ruricularum sponte crescit“) ist nichts anderes als *Pyrus pyrastra* (L.) Borkh.

Pyrus slavnica vel *albicans* Kit. (Addit. p. 279; herb. fasc. XIV. Nr. 201; „Ad arcem vetustam non procul Nassica

in Slavonia“) ist *Pyrus nivalis* Jacq. mit halbreifen Früchten, schon etwas dem *P. daeagrifolia* Pall. nahestehend, also mit etwas schmäleren, verhältnismässig dicken, filzigen Blättern. Es wäre interessant zu wissen, ob dort *P. nivalis* überhaupt noch gedeiht und ob sie dort unter solchen Verhältnissen wächst, aus denen auf ihr dortiges ursprüngliches Vorkommen geschlossen werden könnte?

Pyrus cana Kit. (ex Schulzer, Kanitz et Knapp, Verh. d. Zool. bot. Gesell. XVI, 1866 p. 157) ist im Kitaibel-Herbarium nicht vorhanden.

Crataegus ovalis Kit. (Addit. p. 282; herb. fasc. LIV. Nr. 128) ohne Angabe des Fundortes. Nach meiner Ansicht *C. monogyna* Jacq. mit weniger gelappten Blättern. Höchstens die Kelchzipfel deuten einigermassen auf *C. oxyacantha*, da ihre innere Seite etwas flaumig ist, das kommt aber manchmal auch beim typischen *C. monogyna* vor. Kitaibel's Exemplar hat Früchte und diese entsprechen, obwohl halb reif, denen von *C. monogyna*. Darum kann ich die Auffassung derer (Ascherson et Gräbner Syn. VI. II. p. 36; C. K. Schneider Handb. d. Laubh. I. p. 781) nicht teilen, die nach Kitaibel's Beschreibung *C. ovalis* als eine Form des hybriden *C. monogyna* \times *oxyacantha* ansehen.

Prunus bicrenata Kit. (herb. fasc. LV. Nr. 54; „ab Ill. D. A. Festetics missa“) ist eine ziemlich typische *Prunus fruticosa* Pall.

Prunus salicifolia Kit. (herb. fasc. LIV. Nr. 124 [non aliorum]), ohne jede Bezeichnung) ist gleichfalls *P. fruticosa* und zwar ein steriler Sommertrieb, aber mit auffallend schmalen, mehr weniger lanzettlichen, ungefähr 6 cm. langen Blättern, die unteren kaum stumpfer, als die oberen. Ein blühendes Exemplar ist auch beigelegt und dessen Blätter sind auch länger, wie bei der typischen *P. fruticosa*. Die ganz jungen, noch nicht entwickelten Blätter sind an den sterilen Trieben sehr schwach behaart, stimmen somit mit der Beschreibung von *P. fruticosa* β *dispar* G. Beck (Flora v. Niederöst. 1892 p. 821) überein. Diesen Kitaibel'schen Exemplaren ganz entsprechend ist auch die im XIV. fasc. Nr. 145 befindliche, unbenannte Pflanze, auf deren Vignette folgendes zu lesen ist: Inter et supra vineas ad monasterium Gergetek in Syrmio. Willdenow pro salicifoliam novam putat, sed vix differt a Chameceraso.“ Somit stammen wahrscheinlich beide Exemplare vom selben Fundort, nämlich von Gergetek in Syrmien.

Prunus cuneifolia (vel flava) Kit. (Addit. p. 299. herb. fasc. XIV. Nr. 161. „Fructus flavus. Ad Madoesány in c. Liptov“) scheint *P. spinosa* zu sein, mit ziemlich kahlen Blättern und Trieben. Einzelne Blätter sind 5 cm. lang und der Form nach keilig-verkehrt-lanzettlich. An den Herbarium-Exemplaren sind weder Blüten noch Früchte, nach denen man dem Namen nach eventuell auf eine gelbfrüchtige *P. insititia* schliessen könnte, die spitzen

Sägezähne der Blätter und ihre schmale Gestalt aber deuten auf *P. spinosa*. Doch nach den Herbarium-Exemplaren ist das endgiltig nicht zu entscheiden. Diese Pflanze und die zwei folgenden behandelt auch *A. Kmet* (Uhorske Noviny 1883. Nr. 3 p. 19—20), doch konnte ich diese Notiz bisher nicht erlangen.

Prunus flava Kit. (Addit. p. 299; herb. fasc. XLII Nr. 180) ist ohne Bemerkung, scheint aber eine bei der Blattentfaltung blühende, dornenlose *P. spinosa* zu sein, mit ganz kahlen Trieben und Blättern, letztere sind stumpf gezähnt, doch noch unentwickelt. *Neilreich* hält sie mit der vorigen Pflanze für fragliche Synonyme von *P. spinosa*.

P. suaveolens Kit. (Addit. p. 298; herb. XIV. Nr. 154) mit der Bemerkung: „An insititia?“ Ich halte sie für eine verhältnissmässig kleublütige *P. insititia*, wofür sie auch *Kitaibel* und *Neilreich* halten.

(Aus der am 10. Feber 1915 abgehaltenen Sitzung der botanischen Sektion.)

(kl.)

F. Kovács: De plantis emigrantibus, et immigran- tibus confinii oppidi Óbecse.

(Textum hung. origin. vide pag. 68.)

Vultus florum finium, 42,000 iuger. efficientium oppidi Óbecse, ad fluvium Tibiscum (Tisza) siti in Comitatu Bács-Bodrog, intra nonnulla decennia adeo variatus est, ut de hac re quisque botanicorum revera miraretur, qui non sciret, causam illius rei haud aliis circumstantiis, nisi vicissitudinibus interiectis, et permutationi humi magnae partis finium Óbecseensium esse adscribendam.

Etenim, ubi circa 5000 iuger. efficientibus territoriis antea usque ad annos septuagenarios saeculi elapsi inundatio fluvii Tibisci ferme quotannis operiebat terram; dein, ubi usque ad annos nonagenos eiusdem centenarii, qua pascuis communibus, circa 9000 iuger. efficientibus, greges bovinum et ovium assidue pascebantur; praeterea, ubi usque ad annum 1909, territorio, circiter 42 iugera efficienti, ad ripam Tibisci silva quaedam vetusta, opaca et mihi quidem quoad floram gratissima: „Árpádliget“ nuncupata, fere centum annis virescebat; porro, ubi sic dictus: „Agger Romanorum“, („római sánczok“) memoratu dignus, multoque tempore maximam partem intactus, ac illaesus, laudem, et historiam praeteritorum enarrabat; tunc iisdem supramemoratis locis omnibus vegetatio plantarum et flora, quam pulcherrima inveniebatur; nostris autem temporibus, territoriis illis, procul omni dubio ad emolumentum agriculturae, ast nihilominus ad detrimentum et perniciem florum oppidi nostri quondam pervenustae, et nequiquam ad gaudium, imo ad tristiam botanicorum, agriculae et oeconomii seduli, ac studiosi ad aratra stimulant invencos.